Arbeitslos...

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Arbeitslos...

Hans Altorfer

Wir lernen gegenwärtig ein Phänomen erneut kennen, das in Wellen immer wieder über die industrialisierte Gesellschaft hereingebrochen ist: die Arbeitslosigkeit. Jahrzehntelang lebten wir mit einer Überbeschäftigung. Arbeitende wurden gesucht, man konnte auswählen, Lohnforderungen stellen. Und plötzlich war sie da, diese Arbeitslosigkeit, und wir stehen ihr mehr oder weniger hilflos gegenüber. Die Arbeitslosenentschädigung und einige Weiterbildungsangebote sind vorläufig die einzigen Antworten der öffentlichen Hand. Aber auch private Organisationen zeichnen sich, mit wenigen Ausnahmen, nicht durch besonders originelle Taten aus, die mehr als Kosmetik sind oder über Vorschläge und Pläne hinausgehen. Die Hilflosigkeit zeigt, wie schwierig das Problem zu lösen ist. Besonders gravierend: Viele Jungen sind davon betroffen.

Es ist eine Situation entstanden, die uns zu schaffen macht, uns, die wir die Arbeit derart hochstilisiert haben. Nur wer arbeitet, haben wir gelernt, ist ein ganzer Mensch. Wer nicht arbeitet, wird bald einmal als eine faule Haut bezeichnet, als Schmarotzer. Doch viele müssen nun den Gang aufs Arbeitsamt antreten, kassieren Geld für das Nichtstun und empfinden dies als unwürdig, weil sie arbeiten wollen. Kommt dazu, dass die Aussichten nicht eben rosig sind. Es ist fraglich, ob wir je wieder genug Arbeit für alle haben werden. Wahrscheinlich haben wir, wie auf so vielen Gebieten, auch hier das Rad zu weit gedreht, in diesem Falle das Rationalisierungsrad. Maschinen statt Menschen. Wie dem auch sei, der Normalschweizer kann nicht einfach nichts tun. Das geht ihm gegen den Strich. Ein arbeitswilliger Mensch ohne Arbeit empfindet sich als Exot in einer übergeschäftigen Welt. Es entsteht eine neue Zweiklassen-Gesellschaft, die nie gelernt hat, mit einer arbeitslosen Zeit etwas Sinnvolles anzufangen.

Der Gang aufs Arbeitsamt: Für Tausende heute leider bittere Notwendigkeit, für viele ein schwerer Gang mit wenig Hoffnung. Kann Sport etwas zur Bewältigung des Problems beitragen? *(k)*

Was hat das mit Sport zu tun? Auch Sportler werden arbeitslos. Sie haben den Vorteil, wenigstens eine Tätigkeit zu beherrschen, die einen Teil des Tagesablaufes ausfüllen kann. Hoffentlich bleiben sie beim Sport und lassen sich nicht durch das arbeitslose Schicksal entmutigen und vom Sporttreiben abhalten. Im Gegenteil, sie sollten ihre Sporttätigkeit ausbauen, für sich, aber vielleicht auch für einen Verein, dort vermehrt Funktionen übernehmen, als Leiter – zum Beispiel in Jugend+Sport – tätig sein, sich allenfalls dafür ausbilden lassen. Und die Vereinsleitungen sollten sich Gedanken machen, ob nicht Arbeitslose in ihrem Verein ein Potential darstellen, das es sinnvoll auszuschöpfen gilt. Auch Fronarbeit wäre ein Stichwort, das wieder vermehrt zur Anwendung kommen könnte.

Gedanken sollten sich auch all jene Organisationen machen, öffentliche und private, die mit Arbeitslosen zu tun haben. Es wäre zu überlegen, ob Informatik – oder Sprachkurse die einzigen Weiterbildungsmöglichkeiten darstellen. Ihre Absicht ist einleuchtend und offensichtlich: Die Leute sollen durch das Erwerben von neuen Fähigkeiten im Arbeitsmarkt grössere Chancen erhalten. Man könnte den Spiess aber auch umdrehen und argumentieren, dass die Menschen auch freizeitfähig – arbeitslosfähig – gemacht werden sollten, zum Beispiel durch Erwachsenenbildungskurse im Zusammenhang mit Sport: «Fitness und Gesundheit» wäre ein Thema oder «Sportliche Leistung und Persönlichkeit» oder «Tanzen und persönlicher Ausdruck». Der Themenkatalog liesse sich fast beliebig erweitern.

Und schliesslich könnten Sportorganisationen Freizeitangebote organisieren, wo man Sportarten lernen kann oder Anleitung erhält, wie man sportlich trainieren soll und so eine neue Rolle im sozialen Gefüge unsere Landes übernehmen. Vielleicht sind erst noch arbeitslose Leiter vorhanden, die als Instruktoren eingesetzt werden könnten.

Natürlich kostet das auch Geld. Aber das kostet die Arbeitslosenunterstützung ohnehin. Und es würden sich sicher auch hier originelle Ideen finden lassen, um solche Programme zu finanzieren. Wir werden nicht darum herum kommen, etwas zu tun. Der Druck wird zu gross. Den Dingen den Lauf lassen, nur auf die Arbeitslosenkasse zu hoffen, würde uns teuer – nicht allein im materiellen Sinne – zu stehen kommen. ■